

C. Gerhardti Schultze (1899) identisch und hat die Priorität. *C. granulicollis* ist bisher fehlerhaft mit *C. coarctatus* Gyll. aufgeführt worden.

Apion sanguineum D. G. Claes Grill hat schon im Jahre 1893 in Ent. Tidskr. p. 253 nachgewiesen, daß De Geer's Type von *A. sanguineum*, die im Stockholmer Reichsmuseum aufbewahrt wird, identisch ist mit *A. miniatum* Germ. Letzterer Name muß deshalb als der jüngere weichen. Für *A. sanguineum* Redt., Rtt. etc. schlägt Grill den Namen *rubiginosum* vor. Die von den schwedischen Koleopterologen (u. a. Chr. Aurivillius in Svensk Insektfauna) gebrauchte Nomenklatur lautet also:

Apion sanguineum De Geer (Syn.: *A. miniatum* Germ.).

Apion rubiginosum Grill (Syn.: *sanguineum* Redt. etc., nec De Geer).

Pityophthorus Trägårdhi Spess. Beschreibung in Ent. Tidskr. 1921, p. 219-221: „Beitrag zur Kenntnis der Borkenkäferfauna Schwedens“ von Paul Spessivtseff.

Die Art unterscheidet sich von *P. micrographus* L. und *exsculptus* Ratz. durch die nicht vorgezogene Nahtdecke, von *P. Lichtensteini* Ratz., *Knotecki* Rtt. und *pubescens* Marsh. durch den unbehaarten Furchenrand, von dem nahe stehenden *glabratus* Eichh. durch gedrungene Form, kleinere Dimensionen (1,5-1,75 mm), braune Farbe, matten Hsch., mehr flache Furche der Fld. und hauptsächlich durch die *Skulptur* der Stirn. Bei *glabratus* ♂ hat die Stirn eine deutliche, an den Seiten parallel und oben bogenförmig begrenzte Vertiefung, die von goldgelben Haaren dicht bedeckt ist, beim ♀ ist die Stirn gewölbt und kahl. Bei *Trägårdhi* ist die Stirn der beiden Geschlechter gewölbt, über dem Munde undeutlich halbkreisförmig abgeflacht und sehr sparsam mit nach der Mitte des Clypeusrandes geneigten Härchen bedeckt, die nur bei seitlicher Betrachtung oder bei stärkerer Vergrößerung wahrzunehmen sind. — Über ganz Schweden, wie es scheint, verbreitet. In dünneren (0,3-0,8 mm dicken) Fichtenzweigen, die vorher von anderen Ipiden (*Pityogenes chalcographus*, *Pityophthorus micrographus*) befallen worden sind.

Revision asiatischer Donaciinen (Col. Chrys.) II.

8. Beitrag zur Kenntnis der Donaciinen.

(Mit einer Tafel.)

Von Hans Goecke, Krefeld.

Nachdem im ersten Teil der Revision der asiatischen Donaciinen aus der Gesamtzahl der Arten ein Teil herausgegriffen wurde, den ich als Untergattung *Cyphogaster* zusammengefaßt habe, sind nachstehend einige Arten behandelt, die sämtlich mehr oder weniger hell gefärbt sind und sich dadurch von der großen Gruppe der Donaciinen mit metallisch gefärbten Flügeldecken unterscheiden. Auch hiervon sind in Asien Arten vorhanden, die jedoch einer späteren Bearbeitung vorbehalten bleiben. Das sehr verstreute Material, die meist geringe Anzahl der vorhandenen Stücke erschwert die Untersuchung. Immerhin ist mit dieser Arbeit Klarheit über einen weiteren Teil der asiatischen Donaciinen geschaffen.

Eine besondere Verwandtschaft besteht nach dem bisherigen Eindruck unter den nachstehend beschriebenen Arten nicht. Trotzdem gebe ich eine zusammenfassende Übersichtstabelle über die untersuchten Arten,

damit die Bestimmung erleichtert ist, unter besonderem Hinweis darauf, daß die Tabelle nicht die gesamte bekannte Donaciinen-Fauna dieser Gebiete umfaßt, so daß bei Abweichungen auf die Literatur oder auf Material der nicht angeführten Arten zurückgegriffen werden muß. Die genauen Beschreibungen der Arten 5 bis 9 befinden sich in der Kol. Rundschau, Bd. 20, 1934, p. 215-230.

Übersichtstabelle.

- 1'' Hinterschenkel ungezähnt (bezieht sich bei *assama* n. sp. auf das als einziges Stück vorliegende ♀).
- 2'' Halsschild doppelt so breit wie lang, erzfarben, kupfrig schimmernd
1. *D. transversicollis* Fairmaire.
- 2' Halsschild so lang wie breit oder breiter als lang, dann aber höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang.
- 3'' Oberlippe dreimal so breit wie lang, stark konkav ausgebuchtet, Halsschild gelb bis hellrotbraun
(*flavidula* Reitter) 2. *D. ochroleuca* Weise.
- 3' Oberlippe zweimal so breit wie lang, nicht konkav ausgebuchtet
3. *D. assama* nov. sp.
- 1' Hinterschenkel gezähnt.
- 4'' 1. Hinterleibssegment des ♂ ohne Höckerchen, 3. Fühlerglied etwa doppelt so lang wie das 2.; Oberlippe zweimal so breit wie lang
4. *D. recticollis* Jacoby.
- 4' 1. Hinterleibssegment des ♂ in der Mitte mit zwei kleinen Höckerchen, 3. Fühlerglied erreicht nie ganz die doppelte Länge des 2.; Oberlippe nur bei solchen Arten mehr als $1\frac{1}{2}$ bis 2 mal so breit wie lang, bei denen das 3. Fühlerglied etwa so lang ist wie das 2. Bei den anderen Arten ist die Oberlippe höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang und das 3. Fühlerglied erheblich länger als das 2.
- Untergattung *Cyphogaster* Goecke.
- 5'' 2. Fühlerglied erheblich kürzer als das 3., Höckerchen an der Fühlerwurzel kräftig entwickelt (es gibt Ausnahmen).
- 6'' Höckerchen zwischen den Augen schwach entwickelt, keine Leiste bildend; Analsternit des ♀ zugespitzt, aber nicht in eine abgestutzte Spitze ausgezogen (*nitidicollis* Weise, *brevicollis* Weise)
5. *D. Provosti* Fairmaire.
- 6' Höckerchen zwischen den Augen kräftig entwickelt, gekielt; Analsternit des ♀ in eine feine abgestutzte Spitze ausgezogen
6. *D. tuberfrons* Goecke.
- 5' 2. Fühlerglied ungefähr so lang wie das 3., Höckerchen an der Fühlerwurzel sehr schwach oder schwach entwickelt.
- 7'' ♂: Der Hinterschenkel besitzt im hinteren Drittel innen einen 2. Zahn. — ♀: Analsternit abgerundet, nicht zugespitzt.
- 8'' 2. Glied der Hintertarse länger als breit oder wenigstens so lang wie breit. Halsschild an den Vorderecken schmaler als an den kurz dahinter liegenden Seitenhöckern (südlich 25° nördlicher Breite)
(*malayana* Csiki) 7. *D. javana* Wiedemann.

- 8' 2. Glied der Hintertarsen breiter als lang, Halsschild an den Vorder-
ecken so breit oder breiter als an den kurz dahinter liegenden Seiten-
höckern (nördlich des 25° nördlicher Breite) (*Wiepkeni* Weise)
8. *D. Lenzi* Schönfeldt.
- 7' ♂: Der Hinterschenkel besitzt im hinteren Drittel innen keinen
2. Zahn (es gibt Ausnahmen mit winzigen Zähnchen). ♀: Anal-
sternit zugespitzt (anscheinend nur westlich des 95° östlicher Länge)
(*aeraria* Baly)
9. *D. Delesserti* Guérin.

1. *Donacia transversicollis* Fairmaire.

Fairmaire, Ann. Soc. Ent. Belg. Bd. 30/31, 1887, p. 135-136.

Jacobson, Horae soc. ent. Ross. Bd. 26, 1892, p. 418-419.

Über diese Art existiert nur die Erstbeschreibung von Fairmaire. Jacobson hat die Art nicht gesehen. Ich habe unter dem zahlreichen von mir durchgesehenen Material nichts gefunden, auf das diese Beschreibung paßt. Ich habe die Art hier eingereiht, weil sie braune Flügeldecken und Beine hat. Die Nachforschungen nach der Type waren vergeblich. Sie müßte eigentlich in Paris sein, ist dort aber nicht zu finden. Auch Herr Oberthür, der einen Teil der Sammlung von Fairmaire besitzt, hat sie nicht. Hervorstechende Merkmale der kurzen Beschreibung sind: Halsschild erzfarbig, Flügeldecken, Hinterleib und Beine braun, Halsschild doppelt so breit wie lang, Hinterschenkel ungezähnt; Fundort Yunnan. Die Beschreibung von Fairmaire lautet wörtlich:

Donacia transversicollis. — Long. 7 mill. — Oblonga, parum convexa, nitida, aenea prothorace cupreo micante, elytris fulvotestaceis, subtus aenea, argenteo-sericante, abdomine pedibusque fulvo-testaceis, sericeis, femoribus supra aeneo-tinctis; capite minus nitido, subtiliter coriaceo, medio sulcato, prope oculos leviter plicatulo; antennis sat gracilibus, medium corporis fere attingentibus, fusco aeneis, apice rufescentibus, articulis 3-11 subaequalibus; prothorace transversim quadrato, longitudine duplo latiore, lateribus parallelis, margine antico late arcuato, angulis acutis, dorso alutaceo, medio sulcato, ad latera impressiusculo; elytris medio paulo ampliatis, apice obtuse truncatis, punctato-substriatis, intervallis convexiusculis, laevibus; femoribus inermibus. — Yunnan.

Ressemble beaucoup à la *D. fennica*, mais plus petite, moins convexe et bien distincte par le corselet deux fois aussi large que long, à côtes parallèles, moins rugueux, plus fortement sillonné au milieu et les élytres plus fortement ponctuées-striées avec les intervalles moins déprimés.

2. *Donacia ochroleuca* Weise.

Weise, Archiv für Naturg. 78, 1912, p. 76-77.

flavidula Reitter.

Reitter, Col. Rundschau, 1913, p. 124-125.

Jacobson, Rev. russe d'Ent., Bd. 18, 1924, p. 239.

Kolossov, Kol. Zentralblatt, Bd. 5, 1930, p. 29.

Oberlippe 3 mal so breit wie lang, Vorderrand von den Seiten zur Mitte stark nach abwärts gebogen, geht abgerundet in den Seitenrand über und ist kurz und dicht mit einer Haarkante gesäumt; die Scheibe ist unbehaart, am hinteren Rand befindet sich eine Reihe nicht dicht stehender langer Haare. Die Oberlippe ist von Seite zu Seite gewölbt, vorn in der Mitte jedoch breit und tief ausgebuchtet; hellgelb bis tief-

braun. Kopfschild $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie lang, Vorderrand gerade oder sehr schwach konkav, über die ganze Fläche lang behaart. Fühler schlank fadenförmig, erreichen beim ♂ die Mitte des Körpers, beim ♀ nicht. 3. Fühlerglied etwa $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ mal, 4. Glied etwa 2 mal so lang wie das 2. Glied. 4. und 5. Glied fast gleich lang. Farbe: hellgelb über gelbbraun bis schwärzlich dunkelbraun. Alle Glieder mäßig dicht behaart und ohne Glanz. Fühlerhöcker schwach bis kräftig ausgebildet, Stirnhöcker sehr schwach, die äußeren Stirngruben schwach, die inneren kaum sichtbar ausgebildet. Die Mittelfurche schmal oder breit, nicht sehr tief, reicht von den Fühlerhöckern bis zum Hinterrand der Augen. Stirn fein gerunzelt, matt, mäßig dicht lang behaart, schwarz. Der Hals wirkt lang, da die Augen klein sind; hinter den Augen ist der Hals stark eingeschnürt, die Schläfen fallen gerade zum Hals ab und sind kräftig behaart. Augen klein, ragen stark nach den Seiten vor und stehen weit auseinander.

Halsschild sehr variabel, so breit wie lang oder etwas breiter als lang¹⁾, teils an den Vorderecken, teils an den vorderen Seitenhöckern am breitesten, von vorn nach hinten schmaler werdend. Vorderecken stark entwickelt, gerundet aufgewölbt. Vorderrand gerade, etwas aufgebogen, mehr oder weniger breit, glänzend und nicht durch eine Furche gegen die Scheibe abgesetzt. Hinterecken schwach entwickelt, Hinterrand konvex nach hinten gebogen und nicht gegen die Scheibe abgesetzt. Scheibe des Halsschildes gleichmäßig schwach gewölbt, die Mittelfurche manchmal schwach vorhanden, meist nur durch eine schwache hintere Vertiefung angedeutet. Vordere Seitenhöcker kräftig entwickelt, zur Seite vorgebeult und gegen die Scheibe durch eine mehr oder weniger deutliche Vertiefung abgesetzt. Hintere Seitenhöcker schwach bis stark entwickelt, gegen die Scheibe schwach oder kaum sichtbar abgesetzt. Vordere und hintere Seitenhöcker sind durch eine schwache bis sehr tiefe Einschnürung des Halsschildes gegeneinander abgesetzt. Gleichmäßig über die ganze Scheibe gerunzelt und punktiert, unbehaart, gelblich, hellbraun, etwas dunkler als die Flügeldecken. Episternen des Halsschildes grob gerunzelt.

Flügeldecken abgeflacht, zu den Seiten und nach hinten wenig abfallend, beim ♂ 2 mal so breit wie lang, beim ♀ etwas gedrungener, in der Mitte oder kurz dahinter am breitesten. Flügeldeckenende schräg nach innen gerade abgestutzt, äußere Ecken abgerundet, innere sehr flach gerundet in die Nahtkante übergehend. Fein, länglich, punktiert, Punktreihen viel schmaler als die Zwischenräume, die Punkte in guten Linien angeordnet. Zwischenräume nicht gewölbt, glatt und ohne Runzeln oder flach und fein gerunzelt, schwach glänzend. Schulter deutlich entwickelt, aber weder zur Seite noch nach vorn auffallend vorragend, glänzend oder leicht gerunzelt, die Beule ohne Punkte, gegen die Scheibe durch eine schwache Vertiefung abgesetzt. Außerdem kaum erkennbare Eindrücke hinter dem Schildchen, vor der Mitte und hinter der Mitte an der Naht; bei einem Stück fehlte der Eindruck vor der Mitte. Die Flügeldecken

¹⁾ Ritter schreibt sogar „reichlich um die Hälfte breiter als lang“.

sind mit Ausnahme der Stelle unterhalb der Schulterbeule unbehaart, gelblich bis hellbraun, meistens etwas heller als der Halsschild. Schildchen etwa so breit wie lang, mit konvexen Seiten, kurz gerundet zugespitzt, lang und dicht behaart und weicht damit von dem der anderen Stücke stark ab.

Hinterleib flach gewölbt, das 1. Segment etwas abgeplattet. Letztes Segment beim ♂ breit abgerundet und leicht eingedrückt, beim ♀ breit abgerundet. Pygidium breit abgerundet und mehr oder weniger eingebuchtet. Hinterleib gleichmäßig fein behaart, schwarz, die Häute zwischen den Segmenten hell. Die letzten Segmente sind oft heller als die anderen, ein ♂ hat das letzte Segment in der Mitte hell, bei der Type ist das letzte ganz hell, das vorletzte in der Mitte hell.

Die Hinterschenkel erreichen bei ♂ und ♀ nicht ganz das Flügeldeckenende, sie sind schlank, haben keinen Zahn und keine Zahnleiste, leicht gekrümmt, bei ♂ und ♀ sehr ähnlich. Die Hinterschienen sind sehr schlank, ohne Zahnleiste oder Höckerchen. 1. Hintertarsenglied länger als das 2. und kürzer als das 3. Das 4. doppelt so lang wie das 1. Beine hellrotbraun, Oberseite vom hinteren Teil der Schenkel bis zum Klauenglied mehr oder weniger geschwärzt.

Länge: ♂ 6-7 mm, ♀ 8,5-9 mm. Breite: ♂ 2-3 mm, ♀ 3,5-3,8 mm.

Fundorte und Daten: Transbaikalien, Dschitah (Ertl) (Type), Ussuri, Eugieniewka (Reitter, Col. Rundschau 1913); Novgorod Juni 1902 (vorliegende Stücke aus der Pariser Sammlung).

Es lagen mir vor die Type (Berliner Museum) ♂, und weitere 2 ♂♂ und 2 ♀♀.

3. *Donacia assama* nov. sp.

Oberlippe etwa 2 mal so breit wie lang, Vorderrand konvex gerundet und ohne Absatz in den Seitenrand übergehend, sparsam ziemlich lang behaart, in der Mitte ein unbehaarter Längsstreifen, flach gewölbt, rotbraun. Kopfschild in der Mitte so lang wie an der Vorderkante breit; diese schwach konkav ausgerandet, von Seite zu Seite kaum gewölbt, von vorn nach hinten gerade. Die zwischen die Fühler nach hinten ragende Spitze des Kopfschildes trägt kleine runzlige Höckerchen, die gegen die Fühlergruben an beiden Seiten durch eine tiefe Furche begrenzt sind. Über die ganze Fläche grob punktiert und behaart, nur am Vorderrand ein etwas wulstiger Randstreifen, der glatt und unbehaart ist. Fühler schlank, aber nicht sehr lang (♀!), überragen eben die Mitte des Körpers. Glied 2 und 3 gleich lang, etwa halb so lang wie das 1.; Glied 4 länger als das 3., kürzer als das 5. Glied 5 erheblich länger als 4. und 6. Glied 6 erheblich kürzer als 5. und 7., Glieder 5 und 7-11 ziemlich gleich lang. Alle Glieder gleichfarben hellgelbbraun ohne dunkle Ringe. Glied 1 und 2 mäßig dicht punktiert und behaart, Glied 3-6 nur sparsam punktiert und fast unbehaart, daher im Gegensatz zu 1 und 2 und 7-11 stark glänzend. Glied 1 wenig gekrümmt, 2 birnförmig, 3-6 keulig, 7-11 konisch verdickt. Fühlerhöcker kräftig, glänzend, gegen den Kopfschild durch tiefe Furchen abgesetzt, die sich vereinigen und nach hinten zwischen Fühler und Stirnhöcker als schmale tiefe Furche weiterlaufen.

Jeder einzelne Fühlerhöcker innen mit flacher gerunzelter Grube. Stirnhöcker flach, grob punktiert, gegen den Hals durch eine bogenförmige Grube abgesetzt. Äußere Gruben neben den Augen schmal, innere Grube fehlt, da die Stirnhöcker bis zur Mitte gewölbt sind. Die Mittelfurche ist tief und schmal und reicht bis über den hinteren Augenrand. Stirn glänzend, grob punktiert, pechbraun, fast schwarz. Hals lang, nicht hinter den Augen eingeschnürt, glänzend, grob punktiert und fein behaart; die bogenförmige Grube hinter den Stirnhöckern ist sparsam fein punktiert. Farbe wie die Stirn. Augen ziemlich klein, stehen weit auseinander; ihr innerer Abstand beträgt fast das Doppelte ihrer Länge.

Halsschild etwas breiter als lang, im ersten Drittel am breitesten, von dort zum Vorderrand konvex bogenförmig stark verschmälert, nach hinten ebenfalls etwas schmaler werdend. Vorderecken schwach entwickelt, ragen seitlich nicht, nach vorne nur wenig vor. Vorderrand stark konkav ausgebuchtet. Hinterecken ebenfalls schwach entwickelt. Hinterrand konvex gebogen, Vorder- und Hinterrand gegen die Scheibe nicht durch eine zusammenhängende Furche abgesetzt. Die Scheibe des Halsschildes ist ziemlich stark gleichmäßig gewölbt; die Mittelfurche ist auf eine kurze schmale Vertiefung vor dem Hinterrand beschränkt, vor dem sich eine in der Mitte breite, an den Seiten schmale Vertiefung hinzieht, die die hintere Begrenzung der hinteren Seitenhöcker bildet. Vordere Seitenhöcker durch das starke Zurücktreten des Vorderrandes sehr deutlich erkennbar, gegen die Scheibe jedoch nicht und gegen die hinteren Seitenhöcker nur schwach abgesetzt. Scheibe glatt und glänzend, sparsam grob unregelmäßig punktiert, Punkte nur an den Seiten runzlig ineinander übergehend, die glatten Flächen sparsam winzig fein punktiert. Unbehaart, pechbraun wie der Kopf, wesentlich dunkler als die Flügeldecken.

Flügeldecken kurz und gedrungen, zu den Seiten und nach hinten stark gewölbt, $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie zusammen breit, in der Mitte am breitesten. Flügeldeckenende schmal, abgestutzt und ausgebuchtet, innere Ecke an der Naht fast zahnchenförmig nach hinten vorgezogen. Punkte fein, rund, dicht gereiht, Zwischenräume viel breiter als die Punkte, glatt und glänzend. Der 1. Zwischenraum neben der Naht in ganzer Länge glatt und glänzend, der 2. Zwischenraum verbreitert sich vor der Spitze stark, so daß er dort doppelt so breit ist wie der 3. Schulterbeule, kräftig entwickelt, seitlich etwas vorgewölbt, nach innen durch eine kräftige verworren punktierte Vertiefung abgesetzt. Flügeldecken im 1. Viertel längs der Naht etwas vertieft, in der Mitte seitlich der Naht ein eben angedeuteter Eindruck. Flügeldecken unbehaart; auch unterhalb der Schulterbeule fehlt der sonst vorhandene kleine behaarte Fleck. Farbe rötlichgelbbraun wie die Fühler, viel heller als Kopf und Halsschild.

1. Hinterleibssegment stark gewölbt, in der Mitte in der vorderen Hälfte abgeplattet. Die Abplattung setzt sich auf die Hinterbrust fort, stark glänzend, an den Seiten dicht, zur Mitte hin immer sparsamer punktiert und behaart; auch die Abflachung der Hinterbrust ist glänzend

und sparsam punktiert. Das 2.-4. Segment ist ebenfalls an den Seiten stärker punktiert als in der Mitte. Letztes Hinterleibssegment des ♀ flach abgerundet, Pygidium des ♀ gerade abgestutzt. Hinterleib pechbraun, vom 2.-5. Segment langsam heller werdend bis zur Farbe der Flügeldecken. Die Hinterschenkel des ♀ erreichen nicht das Flügeldeckenende, sie sind keulig verdickt, aber doch ziemlich schlank, ohne Zahn oder Zahnleiste. 1. Hintertarsenglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit, deutlich länger als das 2., auf der Oberseite nur zum Ende hin punktiert und behaart, 2. Glied breiter als lang, ganz dicht behaart. Alle Beine rotbraun, Hinterschenkel auf der Oberseite zum Knie hin ein wenig angedunkelt.

Länge: ♀ 7,5 mm; Breite: ♀ 3,5 mm.

Fundort: Assam, Patkai Mts. (Doherty, Fry Coll. 1900. 100.)

Leider lag nur das eine Stück, ein ♀, aus dem Britischen Museum vor, dem ich für die Überlassung meinen besten Dank sage. Wahrscheinlich weicht das ♂ vor allem in Fühlerlänge, Hinterschenkelbildung und letztem Hinterleibssegment ab.

Die Art weicht von dem üblichen Typus der Donaciinen stark ab und ist sehr auffallend. Bei Vorlage größeren Materials müßte die Frage einer Abgrenzung der Art gegen die übrigen durch Aufstellung einer Untergattung geprüft werden.

4. *Donacia recticollis* Jacoby.

Jacoby, Ann. soc. ent. Belge, Bd. 37, 1893, p. 261-262.

Jacobson, Horae soc. ent. ross., Bd. 28, 1894, p. 242.

Jacoby u. Clavareau, Genera Insectorum, Fasc. 21, 1904, Tafel 1, fig. 6.

Jacoby, Fauna of British India, Ceylon and Birma, Bd. II, 1908, p. 11.

flava n. ab.

Oberlippe etwa 2 mal so breit wie lang, Vorderrand schwach konvex, abgerundet in die parallelen Seiten übergehend, nur an den Rändern behaart, Scheibe glatt, glänzend, gelb bis gelbbraun. Kopfschild breit, an der Vorderkante $1\frac{1}{3}$ mal so breit wie in der Mitte lang, Vorderrand gerade bis schwach ausgebuchtet; Fühler schlank, fadenförmig, sehr lang, bei ♂ und ♀ das 2. Drittel des Körpers überragend. 2. Glied etwa halb so lang wie das 3., 1. etwas kürzer als 3., 4. am längsten, gut um $\frac{1}{3}$ länger als das 3., 5. länger als das 3., kürzer als 4., 6. etwa so lang wie 2., vom 5.-11. Glied immer kürzer werdend, hellbraun bis pechbraun, meist vom 1. zum 11. Glied dunkler werdend, Oberseite dunkler als Unterseite, bei ab. *flava* ganz hellgelb bis auf die Enden der letzten Fühlerglieder. Fühlerhöcker kräftig entwickelt, höher als die Stirnhöcker, überall punktiert und behaart; Stirnhöcker schwach entwickelt, seitlich gegen die Augen durch eine Furche gut abgesetzt. Die Längsfurche ist schmal und scharf, zuweilen in Höhe der Augenmitte unterbrochen. Stirn gleichmäßig gerunzelt punktiert und fein weißlich behaart, metallisch dunkel. Hals kurz, Schläfen kaum sichtbar, dahinter nicht verengt, Farbe wie die Stirn, doch zieht sich von Auge zu Auge ein mehr oder weniger großer brauner Fleck, der in der Mitte auch unter-

brochen sein kann. Vom Ende der Mittelfurche zum Halsschildrand ist der Hals nach oben gewölbt. Augen groß, ihr innerer Abstand beträgt das $1\frac{1}{2}$ fache ihrer Länge.

Halsschild breiter als lang, 1,1-1,3 fach. Die breiteste Stelle liegt hinter den Vorderecken, vor oder an den Hinterecken. Die schwach entwickelten Vorderecken liegen in einer Linie mit dem geraden Vorderrand, dieser sehr fein gegen die Scheibe linienförmig abgesetzt. Hinterecken etwas stärker entwickelt als die Vorderecken. Hinterrand konvex nach hinten gebogen, neben den Ecken jedoch wieder etwas ausgebuchtet, so daß eine geschwungene Linie entsteht, gegen die Scheibe abgesetzt, in der Mitte etwas nach vorne verbreitert. Scheibe ziemlich gleichmäßig gewölbt mit einer schmalen, hinten verbreiterten Mittelfurche, die von vorn bis hinten reicht, verkürzt oder unterbrochen ist oder nur aus einer Vertiefung an der Basis besteht. Seitenhöcker fehlen oder schwach angedeutet, die hinteren besser sichtbar, gegen die Scheibe durch leichte Vertiefungen abgesetzt. Die Oberfläche ist mit feinen bis so groben Runzeln versehen, daß sie bei einzelnen Stücken wie zerknittert erscheint, nicht punktiert, unbehaart, dunkel pechbraun.

Flügeldecken von vorn nach hinten schwach gewölbt, zu den Seiten stark abfallend, zweimal so lang wie zusammen breit, in der Mitte am breitesten, am Ende breit, leicht konkav, leicht konvex, gerade oder ungleichmäßig verlaufend abgestutzt. Die äußeren Ecken ebenfalls sehr variabel, die inneren rechtwinklig. Punkte rund, mehr oder weniger grob, tief eingestochen, nicht sehr dicht stehend. Die Linien sind im allgemeinen gut ausgebildet, bei einem Exemplar sehr unregelmäßig. Die Strukturmerkmale der Flügeldecken sind sehr variabel, Zwischenräume nicht oder schwach gerunzelt, matt oder glänzend, teils gewölbt, teils eben, meist ohne Mikroskulptur. Schulter schwach entwickelt, nicht vorgewölbt, Beule glatt, zur Scheibe hin sehr schwach abgesetzt. Eindrücke sehr wechselnd; sie können neben der Schulterbeule, am Schildchen, seitlich vor und hinter der Mitte einzeln oder alle vorhanden sein oder alle fehlen. Farbe gelbbraun bis pechbraun mit dunklem metallischem Glanz. Unbehaart, mit Ausnahme des Flecks unterhalb der Schulterbeule. Schildchen so breit wie lang oder etwas länger, punktiert, kurz behaart, in der Mitte ein unpunktierter, unbehaarter, teils vertiefter Längsstreifen, der manchmal nicht die Spitze erreicht.

Das 1. Hinterleibssegment des ♂ ist in der Mitte abgeflacht, aber nicht abgeplattet, das des ♀ gewölbt. Letztes Segment des ♂ gerundet abgestutzt und breit und tief eingedrückt, das des ♀ gerundet zugespitzt, ohne eigentliche Spitze. Pygidium beim ♂ gerundet abgestutzt, beim ♀ mehr oder weniger zugespitzt. Unterseite anliegend dicht weiß behaart. Hinterbrust und Hinterleib dunkelbraun bis schwarz, Segment 2-5 meist heller als 1. Hinterschenkel erreichen beim ♂ nicht ganz, beim ♀ bei weitem nicht die Flügeldeckenenden, schlank, nur wenig keulig verdickt, bei ♂ und ♀ wenig verschieden, bei beiden ein nicht sehr großer dornartiger Zahn, ohne Zahnleiste dahinter. 1. Tarsenglied schlank, $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2., dieses beim ♀ so breit wie lang, beim ♂ schlanker.

Oberseite der verdickten Teile der Schenkel sowie der Schienen und Tarsen dunkel. Die Verdunklung teilweise stärker ausgedehnt. Alle Beine dicht und lang behaart.

Es gibt Stücke, die ganz hell sind; ich bezeichne sie als ab. *flava* n. ab. Es ist nicht anzunehmen, daß es sich um unausgefärbte Stücke handelt, da die Donaciinen vor dem Schlüpfen längere Zeit ausgefärbt im Kokon zu ruhen pflegen. Dunkel sind bei diesen Stücken nur die Augen, die Enden der letzten Fühlerglieder, die Enden der Klauenglieder und nur schwach angedunkelt die Enden der anderen Tarsenglieder.

Länge: ♂ 7-8,5 mm, ♀ 8-9,5 mm; Breite: ♂ 2,5-3 mm, ♀ 3,5-4 mm.

Verbreitung: Bengal.

Fundorte: Sarda Bengal, F.W.C.; Kierpur, Purneah dist., Bihar, C. Paiva, 9.-12. X. 1915; Calcutta, 10. III. 1907; Berhampur.

Es lagen mir vor: 6 ♂♂, 5 ♀♀, davon je ein ♂ und ♀ der ab. *flava* n. ab.

5. *Donacia Provosti* Fairmaire.

Meine Angabe in Kol. Rundschau, Bd. 20, 1934, p. 218 möchte ich dahin richtigstellen, daß es nicht heißen darf: „3. Fühlerglied um die Hälfte länger bis zweimal so lang als das 2.“, sondern: „3. Fühlerglied $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{2}{3}$ mal so lang wie das 2.“, da die doppelte Länge des 2. Gliedes nie erreicht wird und das sehr lange 3. Fühlerglied ein gutes Merkmal für *D. reticollis* Jacoby ist.

8. *Donacia Lenzi* Schoenfeldt.

Ergänzung zur Literaturangabe:

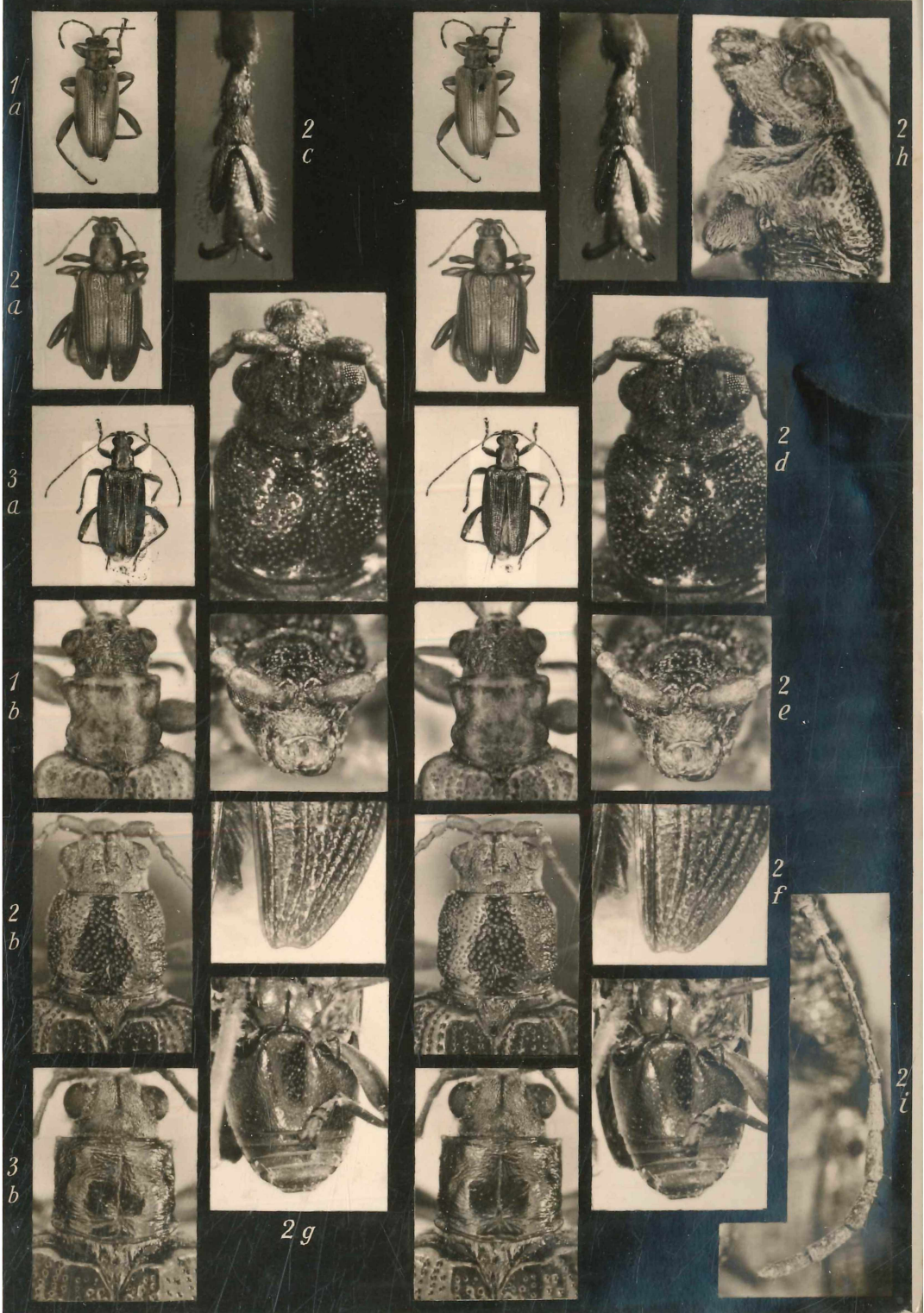
Nippon Konchu Zukan, Jconographia Insectorum Japonicorum, Tokio, 1932, p. 610 u. 2146.

aeraria Lewis (nec Baly). Baly, Trans. Ent. Soc. 1873, p. 69.

Erläuterung der Tafel

- | | |
|--|--|
| 1. <i>Donacia ochroleuca</i> Weise, ♂, Type | e Kopfschild und Fühlerwurzel |
| a Gesamtansicht | f Flügeldeckenende |
| b Halsschild und Kopf | g Hinterleib von unten |
| 2. <i>Donacia assama</i> Goecke, ♀, Type | h Halsschild und Kopf von der linken Seite |
| a Gesamtansicht | i linker Fühler von der Seite |
| b Halsschild und Kopf, senkrecht von oben | 3. <i>Donacia reticollis</i> Jacoby |
| c Hintertarse | a Gesamtansicht |
| d Kopf und Halsschild, schräg von vorne oben | b Halsschild und Kopf |

Stereoaufnahmen geben die Merkmale äußerst plastisch und gut erkennbar wieder; zur Betrachtung können Betrachtungsapparate für einen Bildabstand von 60—70 mm benützt werden, am besten solche mit schwach vergrößernden Lupen. Ein einfaches Theaterglass, bei dem man die Okulare herausraubt und nur durch die Objektive sieht, ersetzt einen Betrachtungsapparat. Betrachtungsapparate mit Prismen oder prismatischen Lupen sind ungeeignet, da sie die Tiefenverhältnisse unrichtig wiedergeben.



1. *D. ochroleuca* Weise, 2. *D. assama* Goecke, 3. *D. reticulollis* Jacoby

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Goecke Hans

Artikel/Article: [Revision asiatischer Donaciinen \(Col. Chrys.\) II. 8. Beitrag zur Kenntnis der Donaciinen. 220-228](#)